



Das Bundesmodellprogramm
Generationsübergreifende Freiwilligendienste (GÜF)

Zwischenergebnisse der Evaluation

Prof. Dr. Thomas Klie

Deutscher Bundestag Unterausschuss „BE“
Berlin 23. Mai 2007

Neues generationsübergreifendes Freiwilligenmodell - Eckpunkte* -

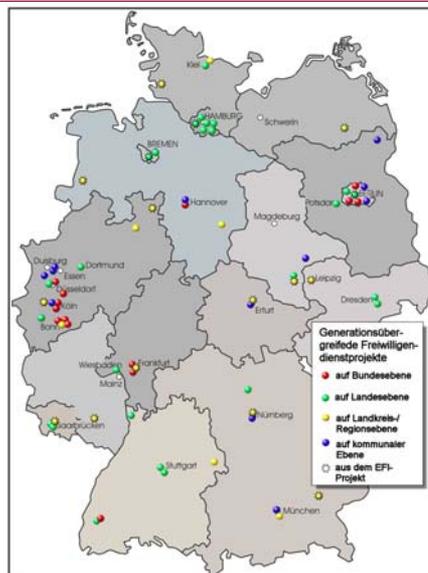


- Freiwilligendienste (FWD) für alle Altersgruppen, für Frauen und Männer in der Erwerbs- wie in der Familienphase sowie generationsübergreifend
- Flexibilisierung der FWD: 20 Stunden/Woche; 3 - 24 Monate
- Demografischer Wandel: besondere Beachtung der Zielgruppe „Ältere Menschen“
- Ermöglichung eines neuen Miteinanders der Generationen
- Kein Ersatz für Erwerbsarbeit bzw. schulische oder berufliche Bildung
- Prioritäre Aufgabenfelder: Familien in lokalen Netzen, Kinderbetreuung, Schule, Migration, Selbsthilfe, Pflege, Betreuung Behinderter, Engagementförderung
- Versicherungsschutz
- Anerkennungskultur
- Dreijährige Modellphase 2005-2008
- Ziel: Erfahrungsbasierte Empfehlungen für die Politik

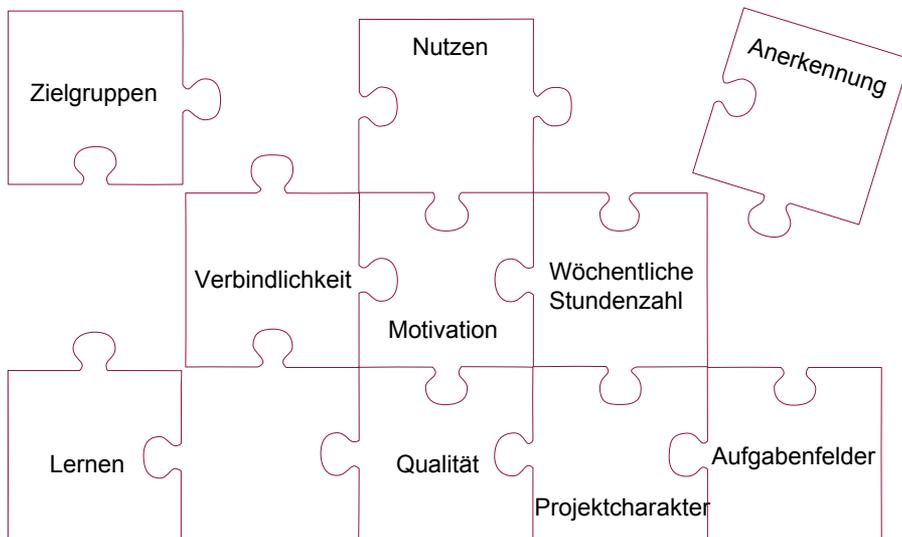
*Empfehlungen der Kommission „Impulse für die Zivilgesellschaft“ 2004

- Dreijährige Modellphase (2005-2008)
- 52 Projekte
- ca. 140 Träger
- ca. 580 Einsatzstellen (seit Projektbeginn 1383)
- 3521 Freiwillige (2/3 Frauen, 1/3 Männer)
(seit Projektbeginn: 6592)

Bundesweite Verteilung

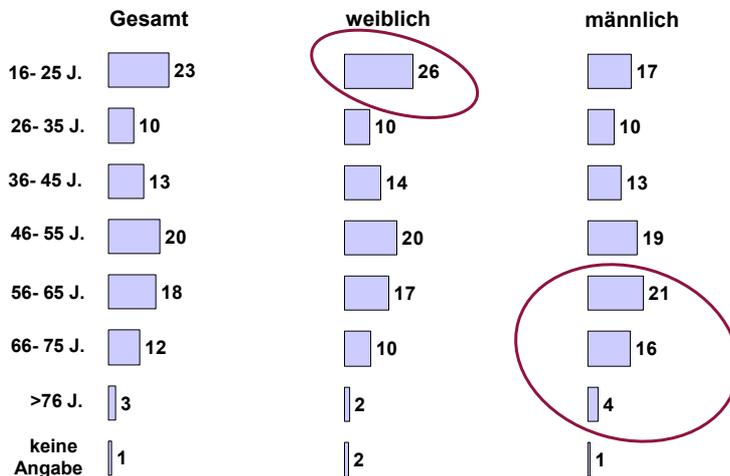


Vor-Ort-Besuche	01-03/2006 und 05-08/2007
Trägerbefragung (n=141 & n=131)	03/2006 und 03/2007
Einsatzstellenbefragung (n=557 & n=493)	03-09/2006 und seit 03/2007
Selbstevaluationsrunden	05/2006 und 01-05/2007
Freiwilligenbefragung (n=1273)	Laufend - 4. Quartal: 04/2007
Werkstattgespräche 1-12	09-11/2006
Trägerspezifische Auswertung	Seit 11/2006





Alter der Freiwilligen



Geschlechterverhältnis: 2/3 Frauen; 1/3 Männer

n= 1273
Angaben in %



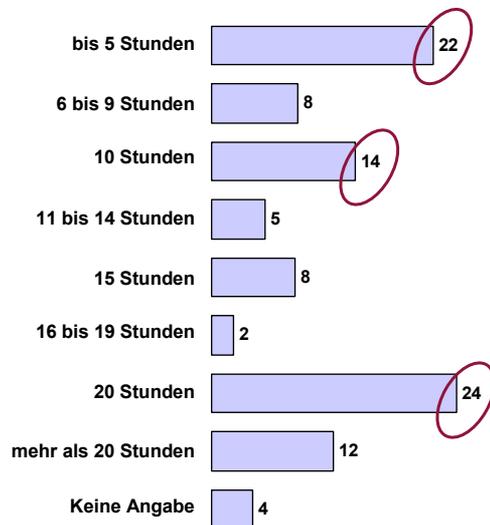
n= 1273
Angaben in %

„Insbesondere ältere Erwerbslose sind dankbar, dass es ein solches Angebot gibt. Hier ist ... eine enorme Integrationsleistung zu verzeichnen: Endlich sind meine Kompetenzen und Erfahrungen mal wieder gefragt.“

(T 2007)

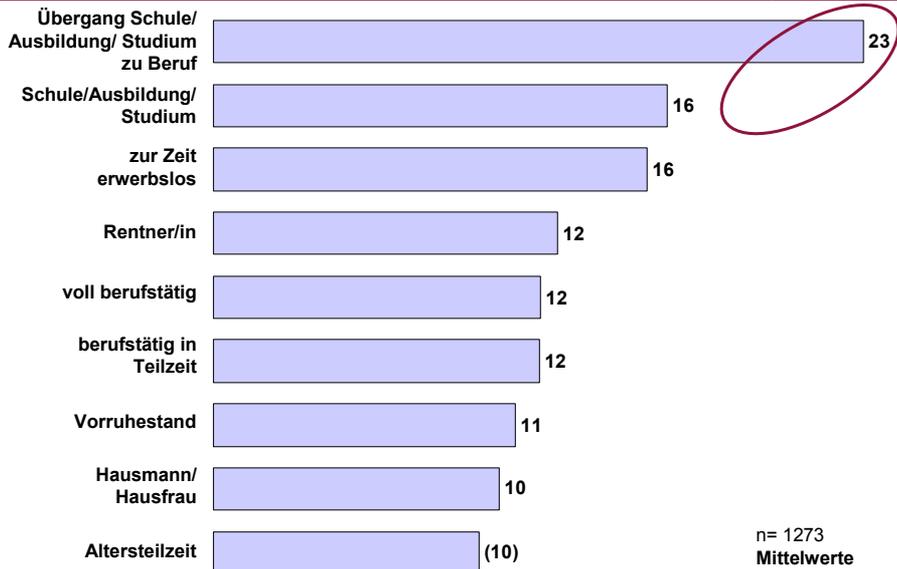


Durchschnittliche Stundenzahl pro Woche

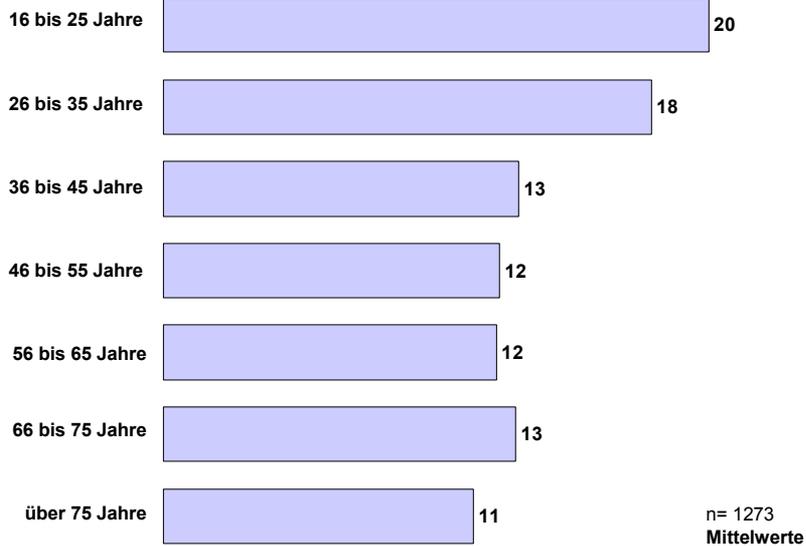


n= 1273
Angaben in Prozent

Stundenzahl pro Woche nach beruflicher Situation



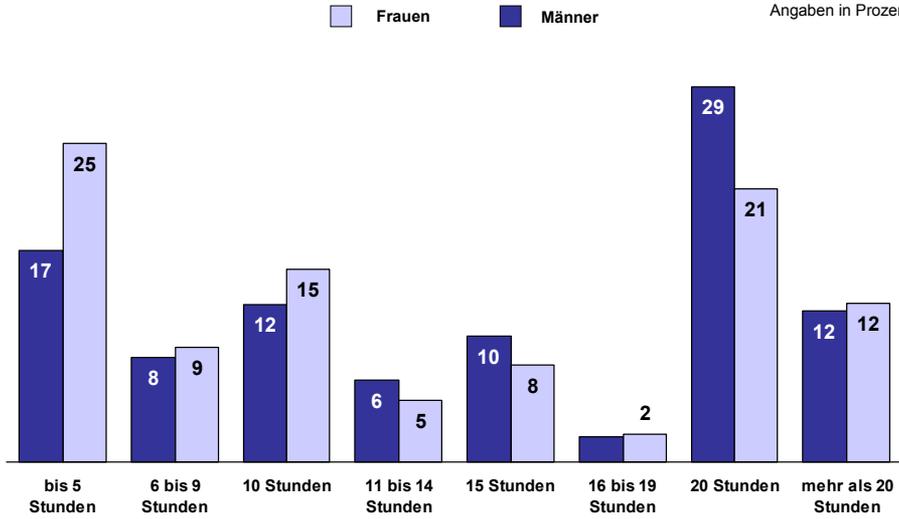
Stundenzahl pro Woche nach Alter der Freiwilligen



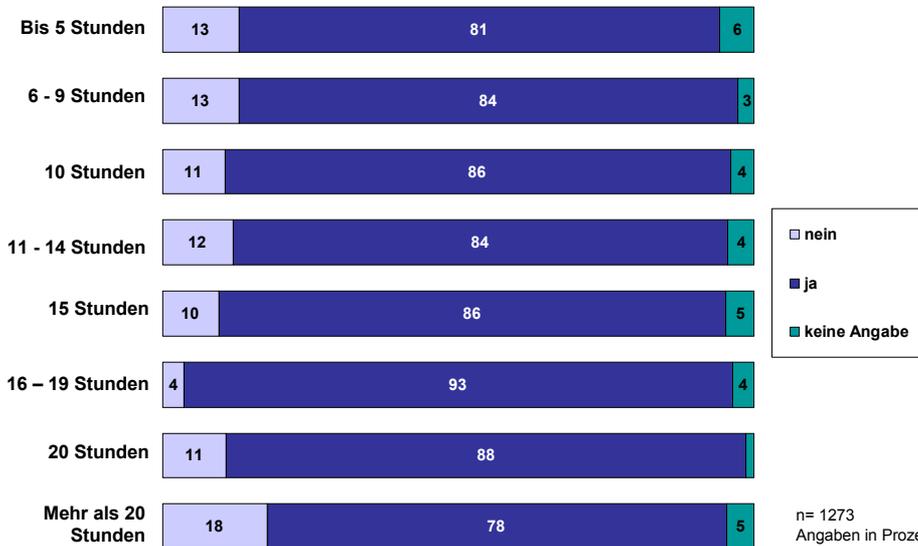
Stundenzahl pro Woche nach Geschlecht



n= 1273
Angaben in Prozent



Entspricht die Stundenzahl den Erwartungen?



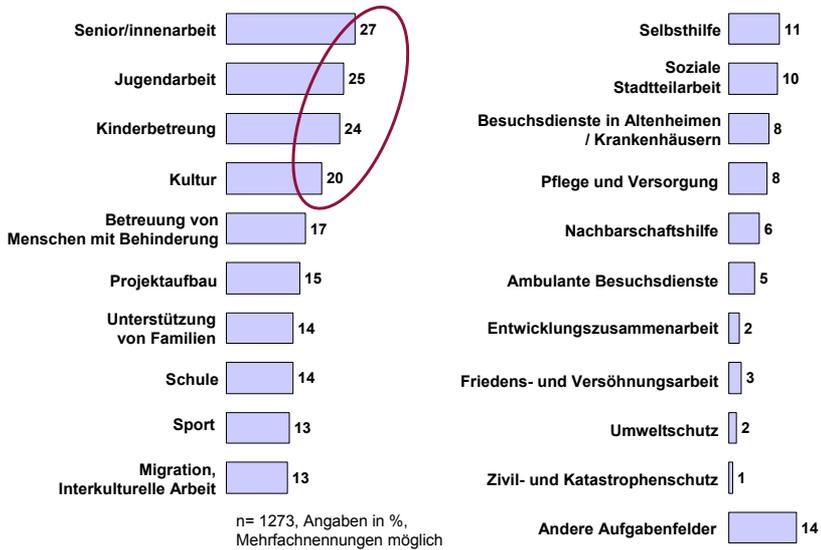
n= 1273
Angaben in Prozent

„Zeitlicher Rahmen ist manchmal schwierig einzuhalten, da Freiwillige auch noch andere Termine wahrnehmen.“

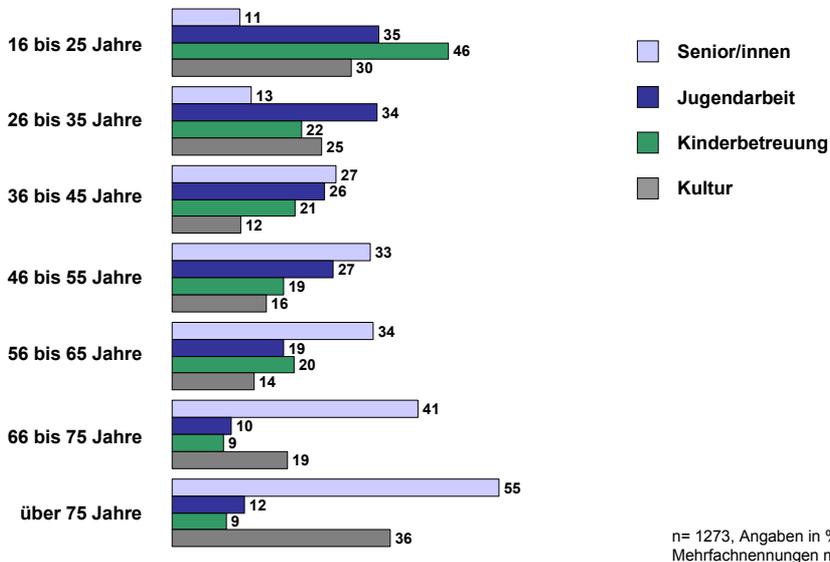
(EST 2007)



Aufgabenfelder und Beschreibung der Tätigkeit



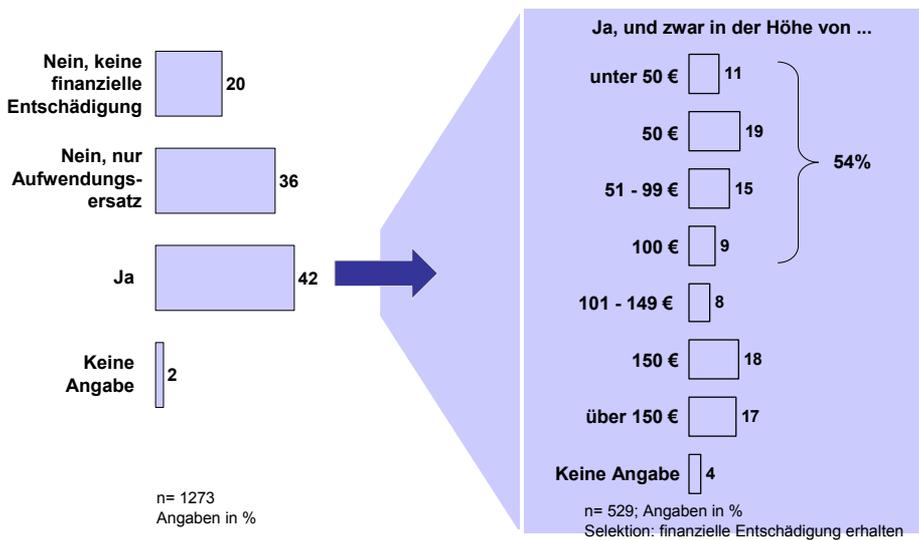
Aufgabenfelder und Beschreibung der Tätigkeit



„Die Freiwilligen stellen eine Bereicherung dar... Sie bringen sich in den Alltag ein und entlasten die Erzieherinnen z.B. durch zusätzliche Angebote.“

(EST 2007)





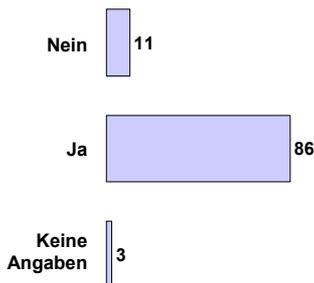
“Die Aufwandspauschale ermöglicht sowohl die Mobilität, um zu den oft weit entfernt gelegenen Einsatzstellen zu kommen, als auch ein Gefühl der Anerkennung durch die Gesellschaft (die Höhe ist dabei nicht so entscheidend).“

(EST 2007)

„GüF hat finanziell stark entlastet und Freiwilligen Spaß gemacht, da auch mal Geld floss...“

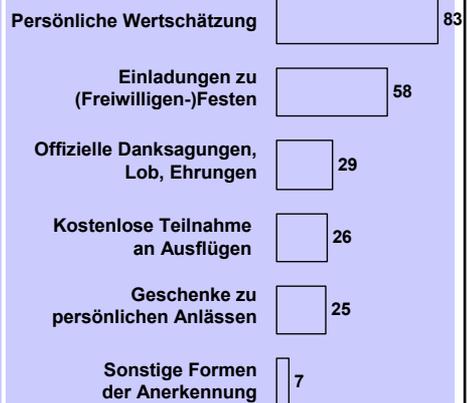
(EST 2007)

Erhält nicht materieller Anerkennung ...?



n= 1273
Angaben in %

und zwar ...



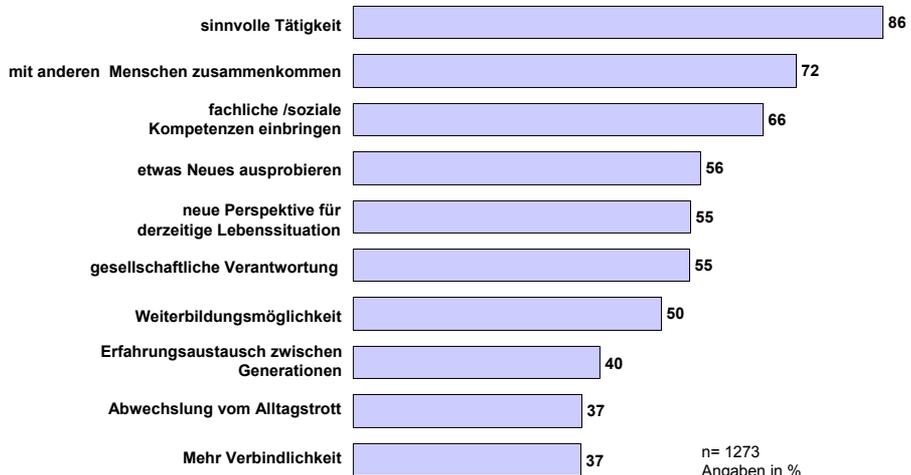
n= 1098, Angaben in %
Selektion: Erhalt nicht materieller Anerkennung



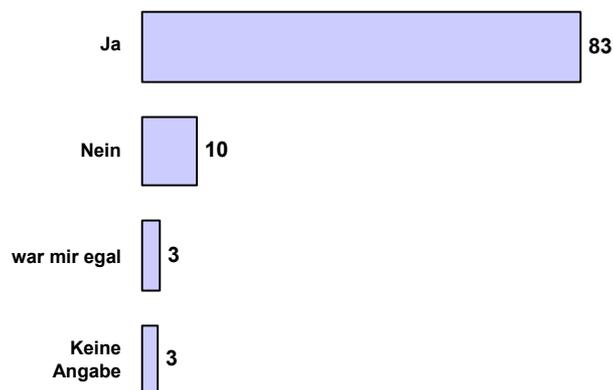
n= 1067
 Angaben in %
 Mehrfachnennungen möglich
 Selektion: Mitsprache möglich



% der „sehr wichtig“- und „wichtig“- Nennungen

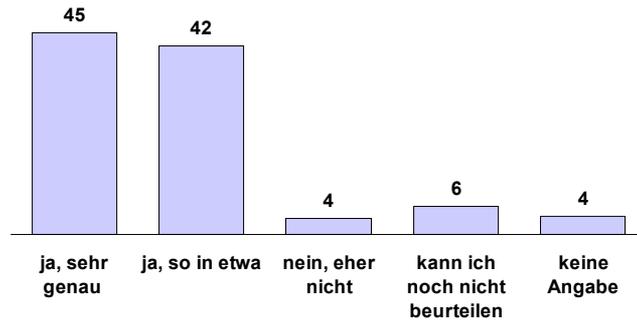


Haben Sie sich diesen Freiwilligendienst bewusst ausgesucht?



n= 1273
Angaben in %

Erfüllt der Freiwilligendienst Ihre Erwartungen?

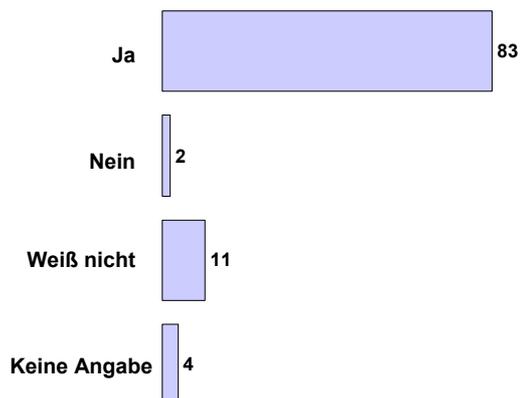


n= 1273
Angaben in %

Bereitschaft zur Wiederholung des Freiwilligendienstes

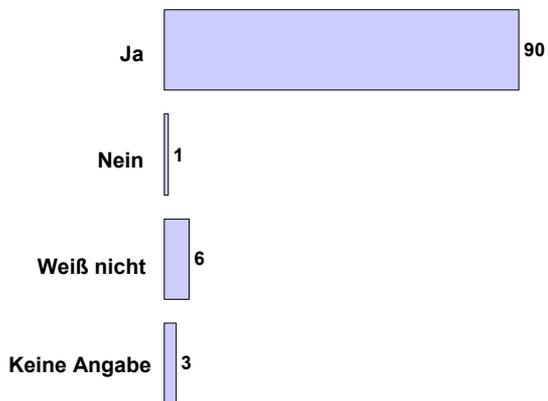


Würden Sie noch einmal einen Freiwilligendienst machen?

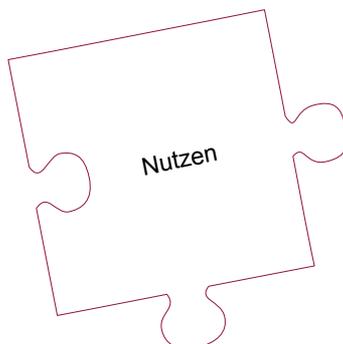


n= 1273
Angaben in %

Würden Sie den Freiwilligendienst Interessent/innen weiterempfehlen?



n= 1273
Angaben in %



„Aufwand und Nutzen stehen für uns noch nicht im richtigen Verhältnis.“

(EST 2007)

„Bisher läuft das Projekt sehr gut. Der bürokratische Aufwand ist gering. Das ist sehr schön.“

(EST 2007)

Was hat der Freiwilligendienst gebracht?

% der „trifft völlig zu“- und „trifft eher zu“- Nennungen



n= 1273
Angaben in %
Mehrfachnennungen möglich

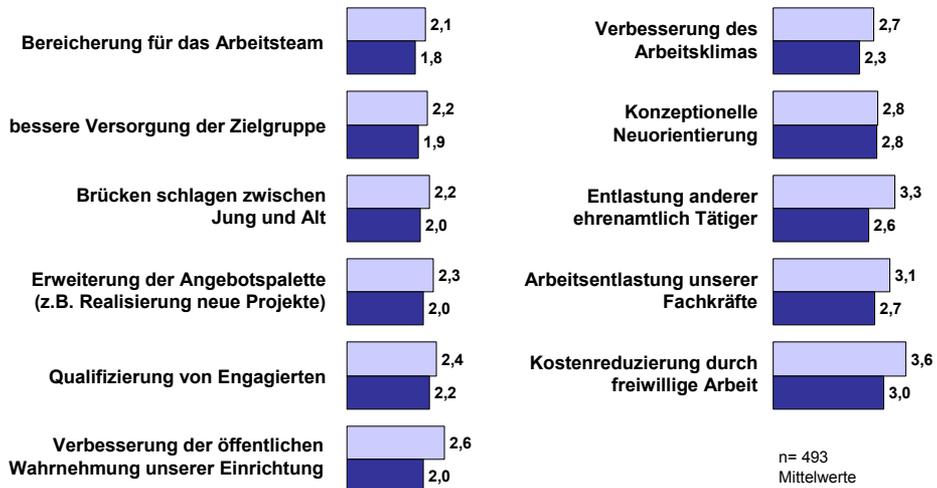
„Das GÜF-Projekt kann die Zukunft für ehrenamtliche qualifizierte Arbeit sein. Durch gute Auswahl der Freiwilligen kann man gezielt Personen für Schwerpunkte gewinnen. Das Projekt ist insgesamt positiv zu bewerten.“

(EST 2007)

Nutzen des Modellprogramms

Westdeutschland Ostdeutschland

Notenskala: 1 = sehr gut; 6 = mangelhaft



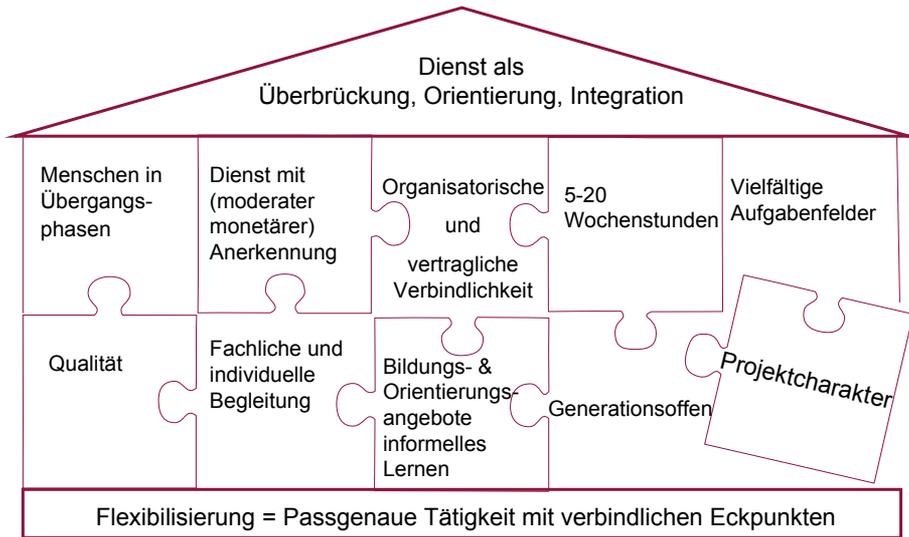
- Ansatz bei den individuellen Potentialen der Freiwilligen (Nachfrageorientierung)
- Einsatzfeld / Einsatzstelle stimmt mit biografischen Erfahrungen und Schwerpunktsetzungen des Freiwilligen überein („biografische Passung“)
- Vertrauenswürdigkeit der Organisation
- Chance für Unternehmergeist und „flexicurity“
- Unbürokratische Abwicklung
- Ausgearbeitete Anerkennungskultur
- Geld?

„Wir haben wunderbare,
kompetente und sehr junge
Mitarbeiterinnen.“

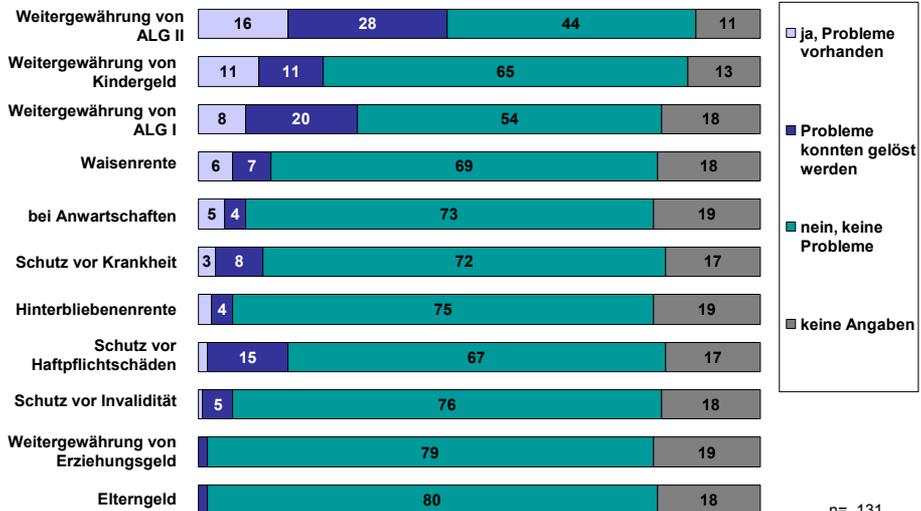
(EST 2007)

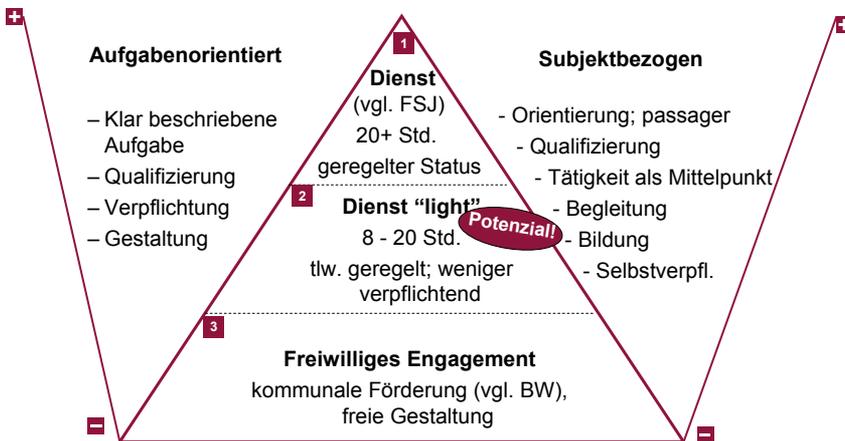
- Das Modellprogramm „kommt an“
- Die gewünschte Pluralität an Trägern und Projekten hat sich eingestellt
- Vier große Aufgabenfelder: Senioren/innenarbeit, Kinderbetreuung, Jugendarbeit und Kultur
- In den Projekten zeigt sich eine funktionierende Rollen- und Aufgabenteilung zwischen Freiwilligen und Hauptamtlichen
- Die Anzahl der wöchentlich geleisteten Stunden unterscheidet sich in den einzelnen Projekten stark
- Die Freiwilligen können sich in ihrer Einsatzstellen in vielfacher Weise beteiligen (z.B. an Entscheidungsprozessen).
- Anerkennungskultur wird in einer Vielfalt von monetären und nicht-monetären Formen praktiziert.
- Hinsichtlich der Monetarisierung sind die Einstellungen und Verfahren unterschiedlich, es überwiegt der Aufwendungsersatz

- Von Seiten der Träger und Einsatzstellen wird Zufriedenheit mit dem Modellprogramm signalisiert, die sich v.a. auf das eigene Modellprojekt bezieht
- GüF ist weder 1 zu 1 gleichzusetzen mit den klassischen Freiwilligen-Diensten noch einfach mit BE zu identifizieren: Qualität eines „Brückendienstes“
- Selbstbestimmung und wechselseitige Verbindlichkeit gelten als hohe Werte
- Es können neue Zielgruppen erschlossen werden (sich erstmals Engagierende, Arbeitslose)
- Die Erwartungshaltungen der Freiwilligen sind anspruchsvoller geworden, vor allem im Hinblick auf die Verzahnung von individuellen Vorstellungen (was das fachliche Angebot betrifft) und „kulturellem“ Umfeld der Einsatzstelle (gute Arbeitsatmosphäre)
- Der differenzierte Umgang mit Freiwilligen ist auch für Einsatzstellen und Träger anspruchsvoll, da er höhere Flexibilität, gut strukturiertes Management und gute Qualität fordert



Probleme bei Schutz und sozialer Sicherung







Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Zentrum für zivilgesellschaftliche Entwicklung
Bugginger Str. 38
79114 Freiburg